Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55. Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 175. | Redaktion Jos. Grunau. | Dienstag, 1. April 1913. (Hugo, Theodora.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung Deutschlands im Jahre 1912.

Der Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht in der letzterschienenen Nummer des „Zentralblattes" den Jahresbericht von 1912. Derselbe bemerkt einleitend, daß im vergangenen Jahre politische und geistige Strömungen sehr stark auf die Tätigkeit der Gewerkschaften zurückgewirkt haben. Es wird hingewiesen auf die stattgefundene Reichstagswahl und die durch sie hervorgerufenen Auseinandersetzungen und auf das erbitterte Ringen zwischen den bürgerlichen Parteien, welche das praktische Ergebnis brachte, daß der Sozialdemokratie die Hasen in die Küche gejagt wurden. Sodann wurde der Gewerkschaftsstreit im katholischen Lager auf die Spitze getrieben. Diese Vorgänge beeinflußten auch vorübergehend die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften im vergangenen Jahre. Im Vordergrund der Gewerkschaftsbewegung standen die Bergarbeiterfragen mit den großen Bewegungen im Ruhr- und Saarrevier. Dieselben waren um so bedeutungsvoller, als in der christlichen Gewerkschaftsbewegung die Bergarbeiter die älteste und stärkste Organisation im christlichen Gewerkschaftslager darstellt. Hier habe man, bemerkt der Bericht, mit einem Unternehmertum zu rechnen, das sich gegen sozialen Luftzug trotzig und unbeugsam verschanzt. Mit ethischen Hinweisen sei diesen typischen Vorkämpfern des Großindustrialismus nicht beizukommen, ebensowenig mit Gründen der Logik denn gerade die Vertreter der Großindustrie gehören zu den lautesten Rufern nach Maßnahmen zur Beschneidung des Koalitionsrechtes der Arbeiter; dieselben nützen aber ihrerseits sogar den Koalitionszwang in Kartellen usw. bis zur Skrupellosigkeit aus. Gegen einen solchen Standpunkt sei der einzige und beste Weg: jene starke, aber auch wirklich disziplinierte Gewerkschaftsbewegung, die auch zugleich allmählich die Allgemeinheit veranlaßt, den Mächtigen in der Montanindustrie klar macht, daß sie auf die Dauer nicht gewillt ist, in unserer Zeit sozialen Denkens und Fühlens Auswüchse eines durchaus willkürlich und einseitig ausgelegten Feudalismus hineinwuchern zu lassen. In der Einengung des Koalitionsrechtes der Industriearbeiter, die zugleich den ländlichen Arbeitern dasselbe vorenthalten wollten, haben sich auch agrarische Interessenten bemüht, ohne bis jetzt nennenswerte Erfolge.

Für die nächste Zukunft müsse, hebt der Bericht hervor, ein besonderes Augenmerk auf die Jugend gerichtet werden. Zur Förderung der Jugendarbeit in der christlichen Gewerkschaftsbewegung gibt der Gesamtverband zu Anfang dieses Jahres eine neue Korrespondenz „Die Jugend", welche für die Funktionäre und der Jugendkommissionsmitglieder bestimmt ist, heraus. Weiter verweist der Bericht auch mit besonderer Genugtuung auf die beiden im Berichtsjahre stattgefundenen Kongresse in Dresden und Essen hin, welche einen geradezu glänzenden Verlauf nahmen und bewiesen, daß in den christlichen Arbeitermassen ein gesunder Sinn und ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden ist. Hervorragend beteiligt war der Ausschuß des Gesamtverbandes an der Gründung eines neuen, auf nationaler Grundlage sich betätigenden Krankenkassenverbandes. Erfreulich sei auch, daß in anderen großen Kundgebungen namentlich die konfessionellen Vereine mit größter Entschiedenheit von den Gelben abrücken.

Von den neuen Verbänden, die im Berichtsjahre dem Gesamtverband beitraten ist der neugegründete Weinbergs-, Wald- und Landarbeiterbund zu erwähnen. Ferner sind die aus dem bisherigen Verband der Staats-, Gemeinde-, Verkehrs-, Hilfs- und sonstigen Industriearbeiter hervorgegangenen neuen Zentralverbände der Fabrik-, Verkehrs- und Hilfsarbeiter, der Gemeindearbeiter und Straßenbahner, sowie der Militär-Handwerker und Arbeiter dem Gesamtverband angegliedert worden.



General v. Deimling
der neue Kommandeur des XV. Armeekorps

General v. Fabeck
wurde mit dem Kommando des XIII. Armeekorps betraut

Zur Neubesetzung der Generalkommandos des XIII. und XV. Armeekorps

Das „Zentralblatt" hat in seiner Auflage eine weitere Entwicklung erfahren, indem es augenblicklich regelmäßig in 16 500 Exemplaren erscheint. Laut Kassenbericht hatte der Gesamtverband im Berichtsjahre an Gesamteinnahmen 155 249,34 Mark an Gesamtausgaben 137 978,75 Mark, an Bestand am Jahresschluß 17 270,59 Mark.

Der Hintermann Montenegros.

Die Wiener „Reichspost" schreibt:

Der Auftrag Rußlands an seine Vertreter in Cetinje und Belgrad, sich dem gemeinsamen Einschreiten der Mächte gegen die Fortsetzung des Bombardements auf Skutari anzuschließen, hat lan[ge] auf sich warten lassen. Ganz Europa ist einig, auch Rußland hat auf der Londoner Konferenz schon einem Antrage zugestimmt, der, die Zugehörigkeit Skutaris zu Albanien aussprechend, nur mehr die praktische Anwendung dieses Grundsatzes übrig läßt und dennoch zögert Rußland noch immer mit jener Instruktion an seine Gesandten und verhindert so bisher die gemeinsame Demarche der Mächte, welche die Belagerer Skutaris über die absolute Aussichtslosigkeit ihres Unternehmens aufklären müßte.

Jetzt macht Rußland nach einer Kölner Meldung seinen Anschluß an die Demarche davon abhängig, daß der Text der gemeinsamen Vorstellung der Mächte abgeändert werde, oder mit anderen Worten: Rußland schreibt vor, daß die von Oesterreich gestellte Forderung, die von den andern Mächten gebilligt wurde, von Rußland korrigiert und nur in dieser Form als das allgemeine Begehren der Mächte gültig werde.

Das ist soviel wie eine Ermutigung an Montenegro, sich der Forderung Oesterreichs zu widersetzen und die Beschießung der unglücklichen, seit einem halben Jahre unter den Schrecken der Belagerung leidenden Stadt, wieder aufzunehmen. Deshalb zeigt auch Montenegro offen seine Feindschaft gegen den benachbarten Großstaat, der Montenegro wiederholt in Zeiten der Hungersnot seine Hilfe geliehen, ihm erst vor vier Jahren anläßlich der Annexion als Geschenk die freien Hafenrechte von Antivari übergab und seit Jahren die Privatschatulle König Nikitas mit sehr ansehnlichen Gnadengaben füllt. Die Erbitterung des montenegrinischen Volkes gegen König Nikita und seine Regierung ist in dieser verhängnisvollen Kriegszeit, in der dem montenegrinischen Bauer das letzte Stück Vieh aus dem Stalle wegrequiriert wurde und heute die Hungersnot an alle Türen pocht, so mächtig geworden, daß das Volk den als Befreier und Erretter begrüßen würde, der dem blindwütigen Eroberungsdrange der Staatslenker Montenegros Einhalt tun würde. Dennoch widersteht Montenegro in herausfordernder Haltung. —

Es könnte dies nicht geschehen, wenn Rußland endlich beginnen wollte, eine ehrliche Politik des Friedens und der loyalen Verständigung zu pflegen. Schon glaubte man eine freundliche Annäherung gekommen und die ritterlich dargereichte Hand Kaiser Franz Josefs schien ein Friedensunterpfand von Rußland erhalten zu haben. Da verdarb der Nachsatz, der der gemeinsamen Abrüstungskundgebung angehängt wurde, die besten Hoffnungen. Es war ein häßlicher Dienst, der damit der Friedenssache Europas erwiesen wurde. Und nun setzt Rußland das alte Spiel, korrekte Erklärungen vor den Mächten abzugeben und auf dem Balkan die Geister der Zwietracht und des Hasses anzustacheln, fort. Der Zweck dieser Politik ist klar: Sie will Oesterreich-Ungarn zwischen zwei feindliche Fronten einzwängen, um die Monarchie, sobald es Rußland gefällt, unter ein Kreuzfeuer zu nehmen.

Daß Oesterreich-Ungarn diese Lage nicht dulden kann, ist klar. Es hat Rußland Beweise seines redlichen Entgegenkommens und seiner Un-

Aus Deutschlands schwerster Zeit.

Historische Erzählung.
Nach den Akten frei bearbeitet von Julius Born.

4) (Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Der Judaskuß.

Langsam und nachdenklich ging der Stadtschreiber den weiten Korridor entlang und dann die breite Treppe hinab. Aus den Wirtschaftsräumlichkeiten im unteren Stock schallte ihm ein fröhliches Treiben entgegen. Wie mit einem Entschlusse kämpfend, hemmte er einen Augenblick seine Schritte. Dann schwenkte er links ab und trat in das geräumige Zimmer, wo er den größten Teil der Tische mit zechenden französischen Soldaten besetzt fand. Trotz der noch frühen Tageszeit waren diese schon munter und guter Dinge. Der Neckarwein schien ihnen vortrefflich zu munden. Ihre Lustigkeit und die weingeröteten Gesichter standen in grellem Gegensatz zu dem kummervollen Mienen einiger Bürger, welche an einem kleinen runden Tische beim Ofen zu einem Glase Most ihr Vesperbrot aßen. Die guten Leute waren es früher gewohnt gewesen, von dem feurigen Erzeugnisse ihrer Berge dann und wann ein Schöppchen zu trinken, allein nun lagen die Franzosen schon seit Jahr und Tag in der Stadt; die Einquartierungen und Kontributionen nahmen kein Ende, so daß selbst besser gestellte Bürger unter dem immer fühlbarer werdenden Druck der Verhältnisse zu leiden begannen. Die Franzosen tranken den Wein und diejenigen, welche die Gottesgabe im Schweiße des Angesichtes dem Boden abgerungen, mußten sich bei den übermütigen Gästen noch für die Gnade bedanken, daß jene ihnen als Labsal wenigstens den Most ließen, weil er ihren verwöhnten Gaumen zu sauer erschien.

Rist setzte sich zu den Bürgern und erwiderte leise deren schüchternen Gruß. Es lag damals auf allen Gemütern in Deutschland ein so peinlicher Druck, daß man sich in Gegenwart der ausgelassenen napoleonischen Soldateska kein lautes Wort zu sprechen getraute.

Es kam deshalb auch zwischen den Heilbronner Bürgern und dem ihnen wohlbekannten Neckarsulmer Stadtschreiber zu keinem Gedankenaustausch. Erstere holten nach einer Weile aus ihren mageren Beutelchen die paar Groschen zur Bezahlung der Zeche hervor und gingen nach Befriedigung des Wirts mit scheuer Hast aus dem Zimmer.

Indessen hatte sich die Gaststube mehr und mehr mit Soldaten gefüllt. Der Tumult wuchs von einer Minute zur andern.

Rist schien sich nicht an das aufgeregte Treiben zu kehren. Mit unverwandtem Blick starrte er vor sich hin. Es mochten nicht die angenehmsten Gedanken sein, welche in seinem Gehirn umherwogten. Auf seiner Stirne sah man düstere Falten und mehr als einmal preßte er die Lippen fast wie vor innerlichem Schmerze zusammen.

Hatte die kurze Spanne Zeit den Freudenrausch über das erreichte Ziel zu verscheuchen vermocht?

Schlimme Taten, Handlungen, gegen welche das Gewissen sich sträubt, lassen den Menschen, auch wenn sie als Erfolg die Befriedigung heißer Wünsche versprechen, niemals froh werden. Stets bleibt als bitterer Stachel in der Seele das Bewußtsein der begangenen Sünde zurück.

Der Stadtschreiber war sich seiner nichtswürdigen Handlungsweise sehr wohl bewußt; er mußte sich gestehen, daß er, im Begriff, seine Landsleute an den rücksichtslosen Feind zu verraten, Ehre und Namen mit ewiger Schande belud, aber dennoch trat er nicht von dem verhängnisvollen Schritte zurück. Die Leidenschaften, welche sein Herz durchglühten, waren zu stark, er konnte ihnen nicht widerstehen. Er liebte das Geld. Aber, das mußte man zugestehen, nicht sowohl als solches, sondern als Mittel zum Zweck. Noch ein anderer Dämon nämlich hauste im Hintergrund seiner Seele. Ihm zu lieb war er zum Schurken, zum Verräter geworden. Wenn er, was früher allerdings selten geschah, des Abends zur Erholung ausging, trank er sein Glas Wein im Gasthof zum „Löwen", dem täglichen Sammlungsorte für die besseren Bürger der Stadt. Der Besitzer des Hauses hieß Merkle und zeigte sich stets als ein aufmerksamer, freundlicher Wirt. Man fand bei ihm zu jeder Zeit Küche und Keller aufs beste bestellt, ein Umstand, der wohl auch die Offiziere der in Neckarsulm liegenden französischen Heeresabteilung veranlassen mochte, im „Löwen" alltägliche Gäste zu sein. Eine jüngere Schwester Merkles, Franziska, die bis vor einem halben Jahre bei einer Tante in Stuttgart gelebt hatte, war, nachdem die Löwenwirtin gestorben, für die Leitung der Haushaltung zu ihrem Bruder gekommen. Die Jahre hatten zwar von dem Gesichte des Mädchens, den Schmelz der Jugend schon abgestreift, aus den großen braunen Augen aber blickte ein unerschöpflicher Reichtum von Sanftmut, Herzensgüte, Frömmigkeit und Unschuld hervor, daß man ihr gut werden mußte. Deshalb hatte sich schon in mehr als eines jungen Mannes Herz die Sehnsucht nach dem Besitz der vortrefflichen Schwester des Löwenwirts geregt, allein kein einziger schien sich bis jetzt eines Erfolges freuen zu dürfen.

Als Rist das Mädchen bei der ersten Begegnung erblickte, machte es einen tiefen Eindruck auf ihn, weil Franziska eine große Aehnlichkeit mit seiner verstorbenen Frau besaß. Dies erschreckte ihn anfangs, denn die bekannten Gesichtszüge riefen die Erinnerung an das mißhandelte Weib und infolgedessen die peinigendste Selbstanklage in der Seele des schuldbewußten Mannes hervor. Mehr und mehr jedoch drängte er diese Gedanken zurück. Man sah ihn von nun an fast täglich im Löwen, und nach Verlauf einiger Wochen schon hatte sich seine anfängliche Scheu in leidenschaftliche Neigung verwandelt. Er glaubte ohne Franziska nicht mehr leben zu können, er wollte, er mußte das Mädchen besitzen. Der sicherste Weg zur Erreichung des ersehnten Zieles schien ihm sein Reichtum zu sein. Doch diese Berechnung ließ ihn im Stich. Franziska begegnete ihm freundlich und hatte für ihn, wie für alle Gäste des Bruders stets ein zuvorkommendes Wort, kein Blick jedoch verriet, daß sie seine Gefühle auch nur einigermaßen geteilt hätte. Rist ließ sich dadurch nicht abschrecken. Selbst als er auf eine direkte Bewerbung eine abschlägige Antwort bekam, gab er die Hoffnung auf einen endlichen Sieg noch nicht auf.

Da enthüllte ihm eines Tages das Auge des eifersüchtigen Argwohns ein Geheimnis, das noch kein Mensch entdeckt hatte. Franziska liebte den zwar armen, aber unbescholtenen und braven Franz Müller, den Schreiber Rists.

Bei dieser Wahrnehmung wich der letzte gute Geist von ihm und der Böse hielt triumphierenden Einzug in sein Gemüt. Eine grenzenlose Wut bemächtigte sich seiner, er wußte sich kaum mehr zu helfen. In der ersten Wallung stand er im Begriff, den Gehilfen sofort aus dem Dienste zu jagen. Als schlauer Mann mußte er sich jedoch sagen, daß er auf diese Weise seinen Zweck nicht erreiche, denn der als vorzüglicher Arbeiter bekannte junge Mann hätte leicht wieder eine andere Stelle gefunden, er selbst aber dadurch die beste Gelegenheit sich zu rächen verscherzt. Und rächen wollte er sich, fürchterlich, ohne Gnade. Dieser Gedanke ging mit ihm zur Ruhe und stand mit ihm auf. Er drängte daher den eifersüchtigen Grimm in sich zurück und wußte den in der Brust tobenden Sturm unter der Maske herablassender Freundlichkeit zu verbergen. Dabei lauerte er aber mit der Tücke des Raubtieres auf eine Gelegenheit, an Müller seine Rache zu kühlen. Diese hatte er nunmehr gefunden.

Der Schreiber genoß indessen ahnungslos das Glück der ersten erwiderten Liebe. Die jungen Leutchen hatten dem Bruder ihre Neigung gestanden und dieser wußte gegen Franziskas Wahl nichts einzuwenden. Mit der ehelichen Verbindung beschloß man, aber noch so lange zu warten, bis Müller eine selbständige Stellung erhielt, die ihm vom Stadtmagistrat für die nächste passende Gelegenheit in sichere Aussicht gestellt war.

Die Glücklichen dachten nicht an die giftige Spinne, welche im Verborgenen ihr verhängnisvolles Netz um sie wob. Und doch schlangen die Maschen sich schon in verderbendrohender Nähe.

Es ging gegen Abend, als Rist langsam und in Gedanken versunken nach Neckarsulm zurückkehrte. Ueber dem Neckar stiegen leichte Nebelwolken auf und hüllten die Rebenhügel in ein graues Gewand.

Zu Hause fand er Müller mit der von ihm verlangten Arbeit beschäftigt. Dieselbe war jedoch nicht weit gediehen. Es fiel Rist nicht schwer, den Grund zu finden. Ohne Zweifel hatte der Schreiber die Abwesenheit des Prinzipals zur Durchsicht der Broschürenschrift benutzt. Ein seltsames Lächeln spielte um des Stadtschreibers Mund, als er, ohne an die Nichterledigung der bestellten Arbeit eine Bemerkung zu knüpfen, auf die Uhr blickte und sich an Müller wandte: „Lassen Sie es für heute gut sein.

(Fortsetzung folgt.)

…ben es hat die Balkannachbarn mit Bezeugungen seiner ehrlichen Absicht, ihre Entwicklung und Ausdehnung zu fördern, überhäuft aber je weiter die Monarchie in den N… gen ihrer Friedensbereitschaft … den alle ihre guten Un…

…ller auf der … nach Paris begriffen, … gegenüber einem Freunde über die politische Lage aussprach, dürfte recht gehabt haben, als er mit der seinen Landsleuten eigentümlichen Offenheit, wenn sie die Zustände ihres Vaterlandes erörtern, wörtlich sagte: „Kennen Sie unsere Intendantur? Wenn Sie die kennten und noch vom Krieg reden würden, wären Sie ein Phantast! Seit dem japanischen Debakel ist nichts, aber auch nichts in unserem Heer tatsächlich gebessert, sondern nur auf dem Papier. Wir sind nicht imstande, einen großen europäischen Krieg zu führen." — Dieser Finanzmann ist ein guter Kenner seines Landes und er dürfte sich schwerlich getäuscht haben. Aber Rußland scheint die Absicht zu verfolgen, Oesterreich vom Süden her einzukreisen und seine Slaven in ständiger Beunruhigung zu erhalten, um dann für die von dem russischen Panslavismus gewollten Entscheidungen die passende Zeit wählen zu können.

Ueber die Bedeutungsschwere dieser feindlichen Gestaltungen kann es keinen Zweifel mehr geben — es wäre ein Verbrechen, sie zu verheimlichen, denn die Folgen eines Mißverständnisses müßten kritische werden. Aber ebenso wenig kann man sich verhehlen, daß die zaghafte und inkonsequente Behandlung der gestellten Aufgaben durch unsere Diplomatie die Lage schon bedeutend verschlimmert hat und jetzt noch einige Verluste genügen, um uns ein diplomatisches Adrianopel — das allerdings keinen tapfern Schükri Pascha besaß — zu bereiten. In der Bevölkerung erhebt sich mit jedem Tage die Unzufriedenheit gegen die Führung unserer auswärtigen Interessen stärker und mancher ehrliche Oesterreicher ballt die Faust bei dem Gedanken, wie viel Demütigungen zu schlucken, ihm die Schwäche und Unbeständigkeit dieser Führung schon zugemutet hat. Wenn sich unsere auswärtige Politik nicht aufrafft und unbekümmert um die alten Weiber in Mannskleidern, zu einer energischen Vertretung der Ehre und der Lebensinteressen des Reiches zurückkehrt, so werden wir auch noch den letzten natürlichen Verbündeten auf dem Balkan, Rumänien, verlieren, da dieses nicht mehr imstande sein wird, die Flanke zu halten. Daß einem Staate, den Freunde verlassen, doppelt viel Feinde zuwachsen, dafür brauchen wir nicht zu sorgen.

Es ist eine bitterernste Zeit, die uns bevorsteht; jeder Fehler, der jetzt noch geschieht, bedeutet unersetzliche Verluste an unserer Großmachtstellung und Lebenskraft.

„Die Beherrschung der Adria".

…f die beharrlichen Bestrebungen einzelner Balkanstaaten, an der Küste von Albanien festen Fuß zu fassen — angeblich aus unerbittlichen volkswirtschaftlichen Gründen — wirft ein Streiflicht die Studie eines französischen Seeoffiziers in der „Revue Militaire Generale", betitelt „Die Beherrschung der Adria". M. A. Touchard, der Verfasser, hebt eingangs hervor, daß mit der albanesischen Frage eine Existenzfrage Oesterreich-Ungarns und sehr gewichtige Interessen Italiens aufgerollt



General Iwanoff
der Eroberer Adrianopels



Schükri-Pascha
der Verteidiger Adrianopels

Zwei Helden

werden. Für diese beiden Staaten sowie auch für Deutschland sei es unbedingt erforderlich, daß Albanien unabhängig werde. Besäße Oesterreich-Ungarn Stützpunkte an der albanischen Küste, wäre die Ostküste Italiens bedroht, sperrte aber Italien die Handelswege nach Glasgow, Alexandrien und nach der Levante, hieße das „Oesterreich-Ungarn an der Gurgel packen und um Gnade flehen lassen." Damit sei die albanesische Frage aber noch nicht erschöpft, denn nichts beweise, daß die in Spezzia und Triest gebauten Dreadnoughts nicht eines Tages vor Toulon erscheinen könnten.

Man habe von einem französisch-russischen Flottenabkommen gesprochen. Welche Hilfe könnte die französische Flotte im Mittelmeer von der russischen erwarten? Derzeit gar keine. 2500 Kilometer oder vier Tagfahrten trennten Sebastopol von Bizerta, eine Vereinigung der französischen mit der russischen Flotte ist aussichtslos, weil die österreichisch-ungarische Flotte eine Zentralstellung einnimmt, sprungbereit, die herankommende, von jeder Basis weit entfernte russische Flotte zu vernichten. Unter solchen Umständen sei jede Vereinigung, sei jedes Zusammenwirken unmöglich, und das Flottenübereinkommen gegenstandslos. „Bei dem System der gegenwärtigen Bündnisse vermag die russische Flotte im Mittelmeer erst dann eine Rolle zu spielen, sobald sie es verstanden hat, sich einen so weit wie möglich westlich gelegenen Stützpunkt zu verschaffen. Während des italienisch-türkischen Krieges wurde den Russen nachgesagt, sie beabsichtigten, als Vorbereitung zur Eröffnung der Meerenge, eine Insel im Aegäischen Meere zu besetzen. Absehen von diplomatischen Schwierigkeiten und den Interessen Italiens und Griechenlands, würde selbst die Entfernung Mytilene—Bizerta immer noch an 1700 Kilometer oder drei Marschtage betragen.

„So erübrigt dem Slaventum als einzig zugängliches maritimes Debouche die Adria". Nimmt man an, die albanesische Küste fiele in die Hand einer mit Rußland befreundeten oder mit Rußland verbündeten Nation, so könnte z. B. ein serbischer Hafen erforderlichen Falles Rußland als Seestützpunkt dienen. „Die gesamte strategische Lage wäre mit einem Schlage verändert." Die Vereinigung der französisch-russischen Flotten wäre möglich. Beträgt doch die Entfernung von Südalbanien nach Bizerta nur 1100 Kilom., so daß das Rendezvous unter dem Schutze englischer Geschütze bei Malta 18 Stunden von Bizerta und 23 Stunden von dem serbischen Hafen stattfinden könnte. Die zwischen beiden feindlichen Streitkräften befindliche, gut gestützte russische Flotte kann sich nun selber der Vereinigung der Gegner durch Manövrieren auf der inneren Linie entgegenstellen. Nimmt man die russische Flotte selbst gänzlich untätig an, so lähmte sie allein durch ihre Anwesenheit in der Adria jeden Versuch einer Offensive, der von den verbündeten Austro-Italienern zum Zusammenwirken großen Stiles zwecks Erkämpfung der Seeherrschaft im Mittelmeer gegen die frank. u. k. Regierung aussprach, voraussehen. Nämsetzen sei, daß der Balkanbund weiter bestünde, daß er gewillt sei, sich unter russischer Aegide zu entwickeln, und daß Serbien einen starken Seestützpunkt schaffen wolle und könne. Das seien nicht wenige Vorbedingungen. Aber es genüge, daß sie nicht unmöglich sind, um die Frage der Beherrschung der Adria aus dem Rahmen österreichisch-italienischer Beziehungen treten zu lassen und sie jetzt schon als eine europäische Frage anzusprechen.

Nach dieser Sachlage mußte man das Verhalten Oesterreich-Ungarns, so wie es das Expose der k. u. k. Regierung aussprach, voraussehen. Nämlich: so hart es ankommen mochte, auf die wirtschaftlichen Vorteile, die ein benachbartes, vom Meer abgeschlossenes Serbien geboten hätte, zu verzichten; Oesterreich-Ungarn hat hier nachgegeben, um Wichtigeres zu retten. Aber was den territorialen Zugang zur Adria anbelangt, d. h. den Besitz eines durch ein Hinterland mit Belgrad verbundenen Hafens — hier scheint die Unnachgiebigkeit der Monarchie zu überwiegen. Und sie muß es auch. Getreu dem seit 16 Jahren mit Italien festgesetzten Verhalten: gegenseitiges Desinteressement in Albanien, willigt Oesterreich-Ungarn nicht ein, durch einen lachenden Dritten beraubt zu werden.

„Gestützt auf seine Verbündeten, kann Oesterreich-Ungarn den Schlüssel zum Kanal von Otranto nicht veräußern. Es handelt sich für die Monarchie um die Beherrschung der Adria, um ihre Verbindungen mit der gesamten Außenwelt, um ihre Pulsadern, um ihre Lungen. Für Oesterreich-Ungarn handelt es sich hier entschieden um eine Lebensfrage."

Die Steuervorlagen.

Wehrbeitrag.

Zur Deckung der einmaligen Ausgaben schlägt der Bundesrat die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages vor. Es ist klar, daß der gewaltige einmalige Bedarf ohne Bruch mit den Grundsätzen einer soliden Finanzgebarung nicht auf dem Wege der Anleihe ermöglicht werden kann. Zum Beispiel würde allein der Zinsendienst für eine so hohe Anleihe eine neue große Steuer erforderlich machen. Auch würde die Unterbringung der Anleihe mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Geldmarktes voraussichtlich von bedenklichen Folgen begleitet sein. An dem vaterländischen Opfer werden sich auch die deutschen Bundesfürsten beteiligen.

Der Wehrbeitrag soll nach dem Entwurf in einer Abgabe von ½ vom Hundert des Vermögens bestehen, jedoch ist auch ergänzungsweise eine Heranziehung der hohen Einkommen vorgesehen. Wer ein Einkommen von 50 000 M. und darüber hat, soll einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 2 vom Hundert des Einkommens entrichten, sofern er nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag leisten muß. Eine weitergehende Berücksichtigung des Einkommens muß schon daran scheitern, daß sich dadurch die Schwierigkeiten der Veranlagung und ihrer raschen Durchführbarkeit in einem Maße steigern würden, daß sie mit der Natur des Beitrages als einer einmaligen Abgabe nicht vereinbar wäre. Auch sonst entspricht es dem der Erhöhung des Wehrbeitrages zu Grunde liegenden Gedanken eines einmaligen Opfers, wenn dieser Gedanke auf breiter Grundlage und in möglichst einfacher Form durchgeführt wird. Daher ist von einer Staffelung des Beitrages nach der Höhe des Vermögens abgesehen und unter Freilassung der kleinen Vermögen von nicht mehr als 10 000 Mark der Kreis der Beitragspflichtigen möglichst weit gezogen worden. Gegen die Staffelung spricht auch der Umstand, daß die Höhe des Vermögens für sich allein keinen unbedingt zuverlässigen Maßstab für die größere oder geringere Leistungsfähigkeit des Vermögens und durch mannigfache sonstige Umstände wesentlich mitbestimmt wird. Bei der Frage, wie die Freigrenze nach unten hin zu ziehen ist, fällt außerdem die Höhe des finanziellen … erheblich in die Wagschale. Zur Ver… Härten ist vorgesehen, daß der … zwei Raten entrichtet werden kann und … angen bis zu drei Jahren zulässig sind.

In den Kreis der beitragspflichtigen … sind außer den natürlichen Personen die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien herangezogen. Es schien gerechtfertigt, auch die hier hervortretende hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dem Wehrbeitrag dienstbar zu machen, zumal, da gerade die großen Erwerbsgesellschaften an der Erhaltung des Friedens, dem die Verstärkung der Wehrmacht dienen soll, besonders interessiert sind. Bei Berechnung ihres steuerbaren Vermögens ist der Nennbetrag des Aktienkapitals und das Geschäftsguthaben der persönlich haftenden Gesellschafter in Abzug zu bringen.

Das Verfahren ist im Hinblick auf die besondere Art der Abgabe und ihre einmalige Erhebung möglichst einfach, und zwar im Anschluß an die Veranlagungen in den Einzelstaaten geordnet, ohne daß deshalb auf eine sichere Erfassung, insbesondere des mobilen Besitzes, verzichtet wird. Es würde gerade dem vorliegenden Gesetz am wenigsten entsprechen, wenn dem Beitragspflichtigen daraus daß er sein Vermögen hier gewissenhaft angibt, Nachteile aus einer unzutreffenden Deklaration in einem landessteuerlichen Verfahren erwachsen würden. Es ist daher bestimmt, daß Beitragspflichtige, welche Vermögen angeben, das als solches oder als Beitragsquelle bei der Veranlagung zu direkten Landes- oder Gemeindesteuern bisher nicht besteuert war, obwohl es der Steuerpflicht unterlag, von der landesgesetzlichen Strafe und die Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre freibleibt.

Matrikularbeiträge und Besitzsteuergesetz.

Der Deckung der laufenden Kosten soll in erster Linie der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen im Finanzwesen dienen.

Die Höhe des entstandenen laufenden Bedarfs erweist sich als so erheblich, daß er in vollem Umfange aus den bisher vom Reiche in Anspruch genommenen Steuerquellen nicht gedeckt werden kann. Der Zwang der gegenwärtigen Verhältnisse führt daher dazu, einen erheblichen Teil des Bedarfes durch Umlegung auf einzelne Bundesstaaten zu decken, der im Wege der allgemeinen Besteuerung vom Einkommenertrag oder Vermögen oder durch Besteuerung der Erbschaften aufgebracht werden muß.

Für die Umlegung auf die Bundesstaaten kam nach dem Vorgang der Matrikularbeiträge in erster Linie die Bevölkerung als Maßstab in Betracht. Bei Verteilung nach der Bevölkerungsziffer würden aber die Bundesstaaten mit einer weniger wohlhabenden Bevölkerung zu verhältnismäßig höherer Steuerbelastung ihrer Steuerpflichtigen genötigt als die übrigen Bundesstaaten. Es galt daher, einen Maßstab zu finden, der die Verschiedenheiten in der Steuerkraft der Bevölkerung der einzelnen Bundesstaaten in geeigneter Weise zur Wirkung bringt. Dieser Maßstab bietet sich in der Veranlagung des Vermögens zum Wehrbeitrag. Weiter

Das grosse Hospital.

Dr. Augustin Wibbelt.

Man spricht von der „Weisheit auf der Gasse", und dies Wort ist treffend. Man kann mitunter von den schlichtesten Leuten tiefsinnige Aussprüche hören, die einem viel zu denken geben. Es war ein ganz einfacher Mann, der mir einmal so nebenbei ohne alle Prätension das Wort sagte: „Die Welt ist ein großes Hospital", und ich habe diesem Worte lange nachdenken müssen.

Freilich, wenn die liebe Sonne scheint, wenn man vergnügt in fröhlicher Gesellschaft weilt, wenn man die lustige Jugend spielen sieht und lachen hört, dann sollte man meinen, es sei der unpassendste Vergleich, die Welt ein Krankenhaus zu nennen. Aber wenn man Erfahrungen gesammelt hat und den Dingen auf den Grund geht, dann kommt man zu der Einsicht, daß die Welt wirklich nichts anderes ist, als ein großes Hospital, wenn auch nicht alle Kranke schwer krank oder gar unheilbar sind. Zunächst körperlich genommen, wie viele Menschen gibt es denn, die vollständig gesund sind? Und selbst wenn einer sich völliger Gesundheit rühmen könnte, so ist er in gewissem Sinne doch krank, weil in jedem Körper der Keim des Todes liegt, der schließlich auch die stärkste Kraft untergräbt und zu Falle bringt. Von den vielen wirklich kranken Menschen und ihren oft so großen Schmerzen sollen wir gar nicht reden. Dann aber geistig genommen: alle Menschen sind krank an der Seele; alle sind angesteckt von dem Stammvater und tragen das Gift der Sünde in sich. „Und wenn jemand glaubt, daß er ohne Sünde sei," sagt der Apostel Johannes, „so betrügt er sich selbst, und die Wahrheit ist nicht in ihm." Diese Krankheit der Seele ist schlimmer als die leibliche, sie ist die eigentliche Quelle aller Leiden und jeglichen Uebels, und sie hat nicht bloß die Menschheit ergriffen, sondern auch die ganze Natur. Die ganze Schöpfung leidet unter dem Fluch der Sünde, sie ist krank. Die Welt ist ein großes Hospital.

Aber — Gott sei Dank — wir haben auch einen guten Arzt. Es ist derselbe, der als barmherziger Samaritan seine erbarmende Liebe und seine ärztliche Kunst schon gezeigt hat, da er dem armen Ueberfallenen Oel und Wein in die Wunden goß. Der Heiland ist der beste Arzt für Leib und Seele, er ist der dirigierende Arzt des großen Hospitals, der seine Assistenten zur Seite hat. Mit seinem eigenen Blute, dem kostbarsten Heilmittel, macht er die armen Seelen gesund. Auch für Krankheiten des Leibes hat er vielerlei Heilmittel, und wenn alles nicht anschlägt, hat er eine radikale Medizin, die immer hilft: es ist der Tod. Eine bittere Pille, aber sie nimmt alle Leiden und Schmerzen mit einem Schlage hinweg. Die Menschen sträuben sich meistens gegen diese Medizin, es hilft aber nichts; wenn der Oberarzt einmal diesen bittern Becher gemischt hat, dann muß er getrunken werden.

Ueberhaupt ist es ja eine bekannte Tatsache, daß die Kranken sich oft sträuben und wenig folgsam sind, gegen die Verordnungen des Arztes. Das ist töricht, denn wenn man die nötigen Mittel nicht anwendet und nicht auf alles Schädliche verzichtet, dann kann man nicht hoffen, wieder gesund zu werden. Das gilt aber nicht bloß von den leiblich Kranken, sondern noch mehr von den Seelenkranken. Sie schleppen sich mühsam durchs Leben mit ihrer Sündenkrankheit und werden nicht gesund, ja es geht vielleicht sogar auf Leben und Sterben von einem Tag zum andern. Woran liegt es? Der Kranke ist unfolgsam. Er will keine Diät halten, das heißt, er will auf die Lust der Sünde nicht verzichten; er will die Gefahr des Rückfalls und der Verschlimmerung nicht meiden, da ist die nächste Gelegenheit; er will die Heilmittel nicht anwenden, und doch gibt es so manche und so kräftige. Da ist zunächst das Gebet, ein wahrer Balsam auf die Wunden und eine besondere Kräftigung für Schwäche und Hinfälligkeit. Da sind weiter die heiligen Sakramente, die neue himmliche Heilkraft in sich tragen. Wenn es nun noch außergewöhnlich kostspielig wäre, diese Heilmittel zu beschaffen, dann könnte man die Saumseligkeit allenfalls begreifen. Es gibt ja ein Sprichwort, welches sagt: „So teuer wie in der Apotheke." Nun, die Apotheker wollen auch leben, und es soll nichts gegen sie gesagt werden; aber das ist sicher: unseres Herrgotts Apotheke ist nicht teuer, man kann seine Heilmittel billig haben, und der ärmste Mann, der keinen roten Pfennig hat, bekommt die Seelenmedizin so gut wie der Reiche. Freilich, ganz umsonst bekommen wir sie nicht. Das wäre auch schade, denn was gar nichts kostet, wird nicht geachtet. Aber Geld wird nicht bezahlt für Gottes Gnadenmedizin, du kannst beichten und zum Tische des Herrn gehen ohne ein Portemonnaie in der Tasche. Du mußt aber etwas dafür tun: Du mußt Dein Herz vorbereiten, Deine Sünden bereuen und bekennen, andächtig beten, Glauben, Hoffnung und Liebe erwecken und auch bereit sein, mit der Gnade, die Dir verliehen wird, mitzuwirken. Sollte nicht die Nachlässigkeit in diesem Punkte der Grund sein, weshalb Gottes Mittel bei so vielen Kranken nicht anschlagen? Auf das möglichst viel und möglichst oft kommt es nicht so viel an als auf das möglichst gut.

Für diejenigen, die an leiblicher Krankheit darniederliegen, gibt es ein Wort, das überaus traurig ist, ein Wort, das schon viele Tränen gekostet, viele schwere Stunden gebracht hat — das kurze Wörtlein unheilbar. Für den großen Himmelsarzt existiert dies Wörtlein nicht, weder in leiblicher noch in geistlicher Not. Er hat Kranke geheilt, die jeder Erdenarzt aufgegeben hatte, und erst recht hat er Sünder gerettet, an denen jeder hätte verzweifeln mögen. Nichts ist unheilbar vor ihm; selbst dem Tode weiß er die Beute zu entreißen, dem leiblichen Tode und dem Seelentode. So etwas Wunderbares in natürlicher Hinsicht wirkt Gott der Herr freilich nur ausnahmsweise; er hat der Natur ihre Gesetze gegeben und läßt diesen gewöhnlich ihren Lauf. Doch greift er mitunter auch wunderbar ein nach seinem unerforschlichen Ratschlusse. Anders ist es inbezug auf die Seele und das Seelenheil; man möchte sagen, im Gnadenleben sind die Wunder der Liebe geradezu an der Tagesordnung. Wie viele Seelenkranke werden geheilt durch Gottes Hand, und wie viele werden vom Sündentode auferweckt zu neuem Leben, und wenn sie auch viel länger schon im Sündengrabe gelegenen hatten, als Lazarus im Felsengrabe. Wenn wir dies so recht beherzigen, dann klingt das Wort: „Die Welt ist ein großes Hospital" gar nicht mehr traurig; dann sehen wir in diesem Hospital so viel Liebe und Erbarmen, so viel Leben und Kraft mitten aus dem Elende auferstehen, daß wir leichten und frohen Herzens Gott danken können.

Nun, mein Leser, wie steht es mit uns? Sind wir krank oder gesund? Ein wenig krank sind wir alle zumal; versäumen wir nicht, zu Arzt und Apotheke zu gehen. Sie sind in jedem Dorf zu finden. Und dann noch Eins! In jedem Hospitale sind barmherzige Schwestern oder Brüder oder sonstige Krankenpfleger, und solche Krankenpfleger braucht auch unser Herrgott in seinem großen Hospitale. Es ist ein schönes, mildreiches, edles Amt. Sollten wir nicht in diesen Orden treten — ich meine, ohne Kutte oder Schleier zu tragen, aber doch mit ganzem Herzen? Den leiblich Kranken gut sein, ist eine schöne Sache, — schöner noch ist es, den Seelenkranken zum Heile verhelfen. Große Wissenschaft gehört nicht dazu, nur ein gutes Herz. „Wer einen Sünder zurückführt von seinen Wegen, der deckt viele Sünden zu" — und etwas zuzudecken hat doch jeder.

war auf eine Regelung Bedacht zu nehmen, durch die sichergestellt wird, daß der umgelegte Reichsbedarf in den Einzelstaaten wirklich durch Steuern vom Vermögen, Einkommen, Ertrag oder von Erbschaften aufgebracht werde. Dies konnte nur in der Weise geschehen, daß in jedem Bundesstaat ein reichsrechtlich normiertes Steuergesetz in Kraft tritt, sofern die landesrechtliche Regelung nicht bis zu einem bestimmten Zeitpunkt stattgefunden hat.

In seinen einleitenden Vorschriften bestimmt hiernach der Entwurf, daß die Bundesstaaten vom 1. April 1916 ab außer den von ihnen nach Artikel 70 der Reichsverfassung aufzubringenden Matrikularbeiträgen zu den gemeinschaftlichen Ausgaben des Reiches einen Jahresbeitrag zu leisten haben, der im ganzen auf 1,15 auf den Kopf der Bevölkerung bemessen wird. Der Gesamtbeitrag soll nach näherer Bestimmung des Bundesraks auf die einzelnen Bundesstaaten entsprechend dem Vermögensstande, der sich aus der Veranlagung nach dem Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag ergibt, verteilt werden. Dem Bundesrat bleibt vorbehalten, den Verteilungsmaßstab von Zeit zu Zeit nachzuprüfen und anderweit festzustellen. Des weiteren wird bestimmt, daß die Bundesstaaten zur Aufbringung des auf sie entfallenden Anteiles allgemeine Vermögens-, Ertrags-, Einkommen- oder Erbschaftssteuern bei sich einzuführen haben. Soweit solche Steuern bereits bestehen, soll die Einführung der Erhöhung ... Steuer gleichstehen.

Als Gesetz, das für den Fall, daß eine landesgesetzliche Regelung nicht rechtzeitig zustande kommt oder später wieder wegfällt, von Reichs wegen in den betreffenden Bundesstaaten in Kraft zu treten hat, ist ein dem Entwurf beigefügtes Vermögenszuwachssteuergesetz (Besitzsteuergesetz) vorgeschlagen. Für die Wahl der Steuer war einmal die Erwägung maßgebend, daß sie den Charakter einer allgemeinen Besitzsteuer in sich trägt, sodann kam in Betracht, daß diese Steuer bisher noch in keinem Bundesstaat eingeführt ist, und damit denjenigen Staaten, die in der Anspannung ihrer bisherigen direkten Steuern nicht glaubten weiter gehen zu können, eine neue Steuerart zur Verfügung gestellt wird. Tritt das Besitzsteuergesetz mangels landesgesetzlicher Regelung, die auch in der landesgesetzlichen Einführung des Besitzsteuergesetzes bestehen könnte, von Reichs wegen in Kraft, so soll der Bundesstaat an Stelle des auf ihn entfallenden jährlichen Beitrages den gesamten Ertrag aus diesem Besitzsteuergesetz an das Reich abführen. Es beruht diese Vorschrift auf der Erwägung, daß bei den Staaten, die sich dem Besitzsteuergesetz unterwerfen, die Verpflichtung dem Reihe gegenüber billigerweise als erfüllt werde angesehen werden können, wenn sie die aus dem Gesetz erzielten Einnahmen dem Reiche überlassen, anderseits könnte es im Interesse der Reichsfinanzen nicht zugelassen werden, daß die Staaten, die einmal zum 1. April 1916 das Besitzsteuergesetz haben in Kraft treten lassen, später nach ihrem Belieben das Gesetz wieder aufheben oder ändern. Ob eine landesgesetzliche Bestimmung im Sinne des Gesetzes durchgeführt ist, soll der Bundesrat zu entscheiden haben.

Gegenstand der mangels anderweitiger gesetzlicher Regelung in den einzelnen Bundesstaaten in Kraft tretenden Vermögenszuwachssteuer (Besitzsteuer) ist der Vermögenszuwachs im weitesten Sinne, nämlich der Betrag, um den sich der gesamte Wert des Vermögens einer Person erhöht hat. Der Vermögenszuwachs ergibt sich aus der Vergleichung des Vermögenszustandes eines Steuerpflichtigen zu verschiedenen Zeitpunkten. Die Steuer hat sodann zum Gegenstand nicht den Vermögensbesitz als solchen oder das Vermögen als Ertragsquelle, sondern den Vermögenserwerb. Die Steuerpflicht knüpft aber nicht an einzelne, den Vermögenserwerb vermittelnde Rechtsvorgänge an, sondern sie tritt an einem schon voraus bestimmten Zeitpunkt ein, zu welchem das Vermögen festgestellt und mit dem Vermögensstande zu einem früheren Zeitpunkt verglichen wird. Der zwischen den beiden Zeitpunkten liegende Zeitraum ist der Veranlagungszeitraum. Nach dem Entwurf beträgt der allgemeine Veranlagungszeitraum zwei Jahre. Er schließt sich zunächst an den für die Veranlagung des Wehrbeitrages maßgebenden Stichtag (31. Dezember 1913) an. Durch weitere Einzelvorschriften ist Vorsorge getroffen, daß die Möglichkeit der Ausgleichung späterer Vermögensverluste besteht. Grundsätzlich soll das gesamte Vermögen in der Hand des Vermögensinhabers, dieses jedoch nur einmal, der Zuwachsbesteuerung unterworfen sein. Die Steuerpflicht ist beschränkt auf natürliche Personen. Kleinere Vermögen bis 6000 Mark sind von der Steuer befreit. Die Freigrenze kann sich dadurch erhöhen, daß auch ein Vermögenszuwachs bis zu 2000 Mk. nicht besteuert wird.

Die Entrichtung der Vermögenszuwachssteuer verteilt sich auf den dem Veranlagungszeitraum folgenden zweijährigen Erhebungszeitraum. Außerdem ist eine ratenweise Zahlung von Jahresbeiträgen der Steuer vorgesehen. Zur Vermeidung von Härten kann die Steuerbehörde auch die Zahlung der Steuer in Raten zulassen. Die Steuersätze bewegen sich zwischen 0,6 und 2,5 des Zuwachses. Sie sind abgestuft nach Höhe des Zuwachses und nach der Größe des gesamten Vermögensbesitzes eines Steuerpflichtigen.

Die Vermögenszuwachssteuer enthält auch mittelbar eine Besteuerung des Erbschafts- und Schenkungserwerbs, insbesondere auch des Erbschaftserwerbs der Abkömmlinge, wogegen für den Erbschaftserwerb unter Ehegatten eine besondere Regelung vorgesehen ist. Die steuerliche Erfassung des Kindeserbes durch eine allgemeine Vermögenszuwachssteuer stellt sich aber auch als eine wesentlich mildere Form der Belastung dar als die Besteuerung durch Ausdehnung des Erbschaftssteuergesetzes auf Abkömmlinge. Die Vermögenszuwachssteuer kann sich mit erheblich niedrigeren Sätzen begnügen als die Erbschaftssteuer. Sie wird außerdem nicht alsbald beim Ableben des Erblassers erhoben, sondern erst zu Beginn des nächsten Veranlagungszeitraumes. Sie ist nicht auf einmal zu entrichten, sondern verteilt sich auf mehrere Ratenzahlungen und erfaßt nur die Bereicherung, die am Ende des Veranlagungszeitraumes noch vorhanden ist. Bei der Vermögenszuwachssteuer kann das mobile Kapital leichter erfaßt und eine Hinterziehung der Steuer durch Schenkung unter Lebenden vermieden werden. Dem Danebenbestehen des Grundwertzuwachssteuergesetzes trägt der Entwurf insofern Rechnung, als die Möglichkeit gegeben ist, die Grundstücke nur mit dem Betrag der ... hungskosten zu bewerten, und die ... Betrags der steuerpflichtigen ... lich der erhobenen Wertzuwachs, ... dem nach dem vorstehenden Gesetz ermittelten Vermögenszuwachs zu belassen.

(Fortsetzung folgt.)

„Billig und gut" ist das übereinstimmende Urteil der Hunderttausende, welche „Faustring" Lanolinseife von C. Naumann, Offenbach a. M., benutzen. Stück 20 Pfg., 5 Stück 95 Pfg.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute morgen 9½ Uhr, meine liebe gute Frau

Sophie Steprath

geb. **Schmitz,**

nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, in ihrem 65. Lebensjahre in die Ewigkeit abberufen.

Um stille Teilnahme bittet

Heinrich Steprath.

Wevelinghoven, 30. März 1913.

Das Begräbnis findet am Mittwoch, den 2. April curr., nachmittags 4½ Uhr, vom Geburtshause Neu-Ikoven aus in Evinghoven statt. Für die Teilnehmer am Begräbnis stehen an diesem Tage, nachmittags 3,47, Wagen am Bahnhof Oekoven (Strecke Grevenbroich-Köln) bereit.

Die feierlichen Exequien werden folgenden Tags, Donnerstag, den 3. April curr., morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven gehalten.

Heute morgen 6 Uhr verschied unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau J. M. Meyer,

in Goy,

nach kurzem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den mehrmaligen Empfang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Angehörigen

Dr. J. Meyer.

Düsseldorf, den 31. März 1913.

Das Jahrgedächtnis

für die verstorbene

Frau Maria Scharff

geb. **Dujon,**

findet **Mittwoch, den 2. April, morgens 9 Uhr** in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie.

Ein- oder 2 Familienhaus

Nähe Königstraße oder Marienkirchplatz z. kauf. oder zu mieten gesucht. Angeb. u. **B 198** a. d. E.

Hochherrschaftliche

I. Etage

5 Zimmer, Mansarde, Bad elektrisch Licht, Gas, Heizung zu vermieten. Gefl. Off. u. **D 721** an d. E.

Sehr schöne abgeschlossene

1. Etage

4 Räume und Mansarde zu vermieten.

Theodor Merges, Furtherstraße 96.

Bekanntmachung.

Vielfach wird an den Wegen und insbesondere an den sog. Feldwegen zu weit geackert und hierdurch der betreffende Weg eingeengt. — Auch das Pflugwenden auf den Wegen ist noch manchmal zu beobachten.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß dies unzulässig und strafbar ist und daß ich die Polizeibeamten angewiesen habe, für die Folge ungesäumt mit Anzeigen vorzugehen.

Büttgen, d. 29. März 1913

Der Bürgermeister:
Grootens.

Am **Dienstag, den 1 April nachmittags 5 Uhr** werden im Restaurant Wwe. Recht (Zur Post) **eine Kiste Wein, eine Partie Block-Würste, eine Mille Zigarren und eine Partie kleiner geräuch. Schinken** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Der Eigentümer.

6 schöne Zimmer, 2. Et. und Mansarde preiswert zu vermieten. Gefl. Off. unter **C 720** an die Exped.

Vincenz-Verein der St. Quirinus-Pfarre.

Am Mittwoch, den 2. April, morgens 7 Uhr, in der Marienbergkirche **hl. Messe** für unseren verstorbenen Wohltäter, Herrn

Julius Zimmermann

wozu unsere Mitglieder, Teilnehmer und Pflegebefohlenen freundl. einladet

Der Vorstand.

St. Matthias-Bruderschaft.

Mittwoch, morgen 6 Uhr in der Marienkirche hl. Messe für unsere Verstorbene Mitschwester

Catharina Ermbter.

Donnerstag 6 Uhr für

Adelheid Francken.

Freitag 6 Uhr für

August Klapbake,

wozu freundlichst eingeladen wird.

Kathol. Beamten-Verein Neuß und Umgegend.

Am 1. April curr., nachmittags 4 Uhr, findet die Ueberführung der Leiche unseres verstorbenen Mitgliedes, des Eisenbahn-Assistenten

Stanisl. Karaskiewicz

von der Wohnung (Rest. **Johann Pintgen,** Neuß, Crefelderstr.) zum Bahnhofe statt. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Erste abgeschlossene

Etage

in schönster Lage, 4 Zimmer, eventl mit Mansarde nebst allen Bequemlichkeit. zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Promenade 3.

4-Zimmer-Wohnung

Nähe der Bahn auf sofort zu vermieten. Näheres

Drususplatz 66.

I. Etage

6 Räume und Mansarde sowie Bleiche am Drususplatz per 1. Juli zu verm. Näh. **Drususplatz 66.**

Abgeschl. 1. Etage

3 Zimmer nebst Mansard. mit allen Bequemlichk. per 1. Mai an kleine Familie zu vermieten.

Näh. Gladbacherstr. 100.

Prachtvolle **3—4 Zimmer-Wohnung** mit Bad und großem Garten billig zu vermieten.

Uhlandstraße 4.

Per 1. Mai

2—4 Zimmer

zu vermieten.

Bahnstr. 75. **Holzheim.**

Schöne abgeschlossene

3 Zimmer-Wohnung

mit Garten, desgleichen 3 Zimmer-Whg. 1. Etg. an nur ruh. kl. Familie zu vermieten.

Schillerstr. 42.

Bess. abgeschl. 3Zimmer-Wohnung, 1 und 2. Etage mit allen Bequemlichkeiten sofort oder später in der Jostenallee bill. zu verm.

Schorn, Jülicherstr. 79.

3 kleine Zimmer zu vermieten.

Büchel 43.

3 Zimmer zu vermieten Aaarst-Dorf 213.

In Wevelinghoven werden 2 leere Zimmer od. 1 möbl., 1 leeres Zimmer zur täglich. zahnärztlichen Sprechstunde für nachmittags gesucht. Offerten mit Preis unt. **B 715** a. d. E.

Schön möbliertes **Erkerzimmer** zu vermieten.

Marienstr. 16, 2. Et.

Frdl. **möbl. Wohn- und Schlafz.** in bess. Hause zu vermiet. Auf Wunsch mit Klavier. Wo sagt die Exp.

Hübsch möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

(Schreibtisch, elektr. Licht) in der Nähe der Bahn zu vermieten per 1. April oder später. Zu erfragen in der Expedition.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn zu vermieten.

Kapitelstraße 43, 1. Et.

Schlafstelle m. od. ohne Kost z. verm. Wo, s. d. E.

Herr sucht zwei

möbl. Zimmer

zu mieten. Offerten mit Preisang. unter **O 731** an die Exp.

Für einen Obersekundaner der Oberrealschule wird Pension, am liebsten im Hause eines Lehrers, gesucht. Off. mit Preisangabe nach **Bonn, Schumannstraße 57.**

Für Grevenbroich.

und Umgegend sucht erste Firma rührigen Vertreter für Inkasso und Verkauf. Wochenfixum u. Provision Off. unt. **A 718** a. d. Exp.

Ein Herr gesucht

z. Verkauf v. Zigarren an Wirte etc. Verg. 300 ℳ p. Mt. od. h. Prov. **C. Petersen u Co., Hamburg 19.**

Jg. **Mann sucht schriftl. Nebenbeschäftigung.**

Offerten unter **B 220** an die Exp. d. Ztg.

Anstreicher-Lehrling

gesucht, der gleich verd.

Michael Renneseld, Glockhammer 18.

Feier des Festes des hl. Josef

in der Münsterkirche.

Mittwoch morgen 8 Uhr **feierliches Segens-Hochamt** und nachmittags 6 Uhr **Andacht** zu Ehren des hl. Josef.

Kartell der christl. Gewerkschaften.

Am Donnerstag, den 3. April, abends ½9 Uhr findet bei Herrn **H. Müller,** Neustr. eine wichtige

Kartellsitzung

statt. Hierzu sind dringend eingeladen alle Kartelldelegierten und Stellvertreter, ferner die Vorstände und Vertrauensmänner sämtlicher Zahlstellen.

Gewerkschaftssekretär **Helpenstein**-Düsseldorf hat den Vortrag übernommen.

Weitere Tagesordnung im Lokal.

Alle Kollegen haben zu erscheinen.

Der Vorstand.

Medler & Gehlen

Bauunternehmung

für Hoch-, Tief- u. Betonbau

Telef. 1234 **Nordkanalallee 2** Telef. 1234

— Neuss —

empfehlen sich für die Ausführung aller einschlägigen Facharbeiten.

Uebernahme von Neu- und Umbauten in Rohbau und schlüsselfertiger Ausführung.

Gewandte Schlosser

für dauernde Beschäftigung, ferner **Junge** für leichte Arbeit sucht

Fritz Thomas,

Breitgasse 2.

Tüchtiger Sattlergehilfe gesucht.

Heinrich Bogt, Neuß, Erststraße 7.

Erfahrene

Anstreicher-Gehülfen

sucht Math. **Meyer,** Schwannstraße 20.

Mehrere tüchtige

Anstreicher-Gehülfen

gesucht.

Theod. Steins,

Neuß, Gartenplatz 7.

Ein ordentlicher

Anstreichergehülfe

auf sofort gesucht.

J. Strick,

Maler u. Anstreichermstr. Frimmersdorf.

Krefeld.

Ein Brauergehilfe findet sofort Stellung. Kost und Logis im Hause.

Brauerei Heinr. Nakaten, Krefeld, Alte Linnerstr. 23

Ein Bäckergeselle

sofort gesucht.

F. Langen, Grevenbroich.

Kräftiger solider

Arbeiter

gesucht.

Johann Norbisrath,

Neuß, Sternstr. 45.

Mehrere

Mühlenarbeiter

gesucht.

Grevenbroicher Mühlenwerke G. m. b. H. Grevenbroich.

Ein Mädchen für kleinen Haushalt gesucht.

Büchel 44.

Lagerarbeiter

der auch mit Pferden umzugehen versteht, für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Wilh. Lönne,** Wevelinghoven.

Für

Botengänge

stadtkundiger, solider junger Mann gesucht. eventl. Halbinvalide, sowie **Aushilfsbote** für Samstags.

Wo sagt die Expedition.

Zwei Pferdeknechte

gegen guten Lohn sofort gesucht.

Ant. Tils, Hövelerhof bei Station Rommerskirchen.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Heesen, Weckhoven.

Hiesige Oelfirma sucht per sofort

Lehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten unter **B 716** an die Exp.

Ein ordentlicher

Klempner- und Installateurlehrling

der gleich verdient, gesucht.

Jos. Jansen, Hamntorwallstraße 27, Telefon 667.

Tüchtiges selbständiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Frau Alb Mey, Crefelderstr. 36.

Gewandter proverer **Junge,** welcher gut Radfahren kann, als **Hausbursche** gesucht.

Wo sagt die Exp.

Einige tüchtige

Büglerinnen

und propere Arbeitsmädchen gesucht.

Erste Neuster Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt.

Ein Lehrmädchen für Galanterie- u. Schreibwaren-Geschäft ges. Büchel 44.

Erste Neusser Lichtspiele

Biotophon-Theater

Niederstr. 57/59. Dienstag-Freitag

Riesen-Pracht-Programm

Die gelbe Rose

Grosses Detektiv-Drama in III. Akten.

Die Irrfahrten einer Bonbonniere

Tolle Komödie in 2 Akten.

Trotz der enorm hohen Kosten bis Freitag prolongiert

Der Film der Königin Luise

Aus Preussens schwerer Zeit.

historisch-patriotisch. Gemälde in 3 Akt.

Künstler-Konzert.

Geschäfts-Empfehlung

Mache andurch die ergebene Mitteilung, daß ich die bisher von meinem sel. Vater, dem Herrn **Emil Surlemont,** geführte

Kessel-Fabrik

in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte ich, daß demselben bewiesene Wohlwollen gütigst mir zuwenden zu wollen.

Mein Bestreben wird sein, die mich beehrende Kundschaft voll und ganz zufrieden zu stellen.

Hachachtungsvoll!

Rudolph Surlemont,

Rheydterstraße,

Wohnung: Gartenplatz 16.

Welcher Schneider fertigt Konfektion Hosen und Westen an? Offert. mit Preisangabe unter **B 719** an die Exped. d. Ztg.

Anzüge aus Restenstoffen angefertigt, sehr billig zu verkaufen.

Neuß, Zollstraße 25. Maßgeschäft.

Kath. Gesellenverein Neuß.

Heute nachm. 6 Uhr,

Versammlung sämtl. Bäcker

des Vereins, zwecks Gründung und Organisation der Bäckerfachabteilung

Der Vicepräses.

Geschäftsempfehlung

In Anfertigung der **Damen- und Kindergarderobe**

Spezialität: Jacketts und Mäntel, Jackettkostüm. Anfertigung von 15 Mk. an.

Frau Spelter, Frankenstraße 30.

Perfekte B... sucht Kunden für ... haltung, Putz ... u. ... wäsche in und außer ... Hause. M. Bet... Venloerstraße 17 B

Pflanz-Kartoffeln

frühe, rote Rosen ... pfiehlt billigst

Bergerhausen, Horrem-Dorma...

Zirka 200 Pfd. schönes Wiesenheu

zu verkaufen.

Josef Schlangen, Hülchrath.

Fahrrad

billig zu verkaufen.

Erststraße Nr. 11, 2. Et.

Guterhalt. Kinderwagen (neu 58 ℳ für 30 ℳ) zu verkaufen.

Niederwallstraße 1, 2. Et.

Steigen Sie eine Treppe



Große Posten

Reste

Wollmousseline,

prachtvolle neue Dessins, enorm billig.

Neuheiten

in

Waschvoile und Waschcrepon

uni und gemustert,

Wasch-Cheviot, Stickereistoffe,

Volants, Festons und **Klöppelspitzen** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe, schwarz und farbig.

Jackenkleiderstoffe, schwarz, blau und engl. Geschmack.

Blusenstoffe

in

Wolle, Seide, Tüll, Spachtel.

Gardinen, Vorhänge, Spannstoffe.

Bettbarchend, Bettdamast, Bettfedern u. Daunen.

Reste in Weißwaren u. Futter nach Gewicht.

Eine Partie Buxkins für Herren- und Knaben-Anzüge weit unter regulärem Wert.

Sassens Restelager, Neuß,

1. Et. Crefelderstr. Ecke Schwannstr. 1. Et.

— Tel. 294. —

Grosser Seiden-Verkauf

von gewaltiger Grösse und Preiswürdigkeit.

Es ist uns gelungen von allerersten Häusern der Branche grosse Mengen der schönsten und elegantesten Seidenstoffe ganz bedeutend

unter dem regulären Wert

einzukaufen. Wir veranstalten von Heute ab einen grossen

Sonder-Verkauf

von so gewaltiger Grösse und Preiswürdigkeit wie nie zu vor. Die eleg. Nouveautés und die modernsten Farben sind auf

Extra-Tischen

im Parterre-Lokal zu aussergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Seide ist die schönste und angenehmste Bekleidung für Frühjahr und Sommer.

Einige Spezial-Angebote:

Reinseidene Taffete	in sehr vielen Farben	Meter	**50** Pfg.
Reinseidene karrierte u. gestreifte Blusen-Seiden		Meter	**95** Pfg.
Hochfeine reinseidene Messalines	grösstes Farbensortiment.	Meter	**1.35** Mk.
Rohseide	grösste Gelegenheit, 85 cm breit, Ia. Qualität	Meter	**1.65** Mk.
Hocheleg. Blusen- und Kleider-Seiden	nur Neuheiten	Meter	**1.65** Mk.
Reizende Foulards	Ia. Cöper, Twill-Ware	Meter	**1.65** Mk.
Messalines und Paillette	ca. 50 moderne Farben, reg. Wert **3.75** Mk.	Meter	**2.25** Mk.
Hocheleg. Seiden-Nouveautes	gestreift, brochiert und kleine Effekte reg. Wert bis **4.75**	Meter	**2.95** Mk.
Allerletzte Neuheiten	in Chine und Schotten-Seide, reg. Wert bis **5.50** Mk.		**2.45** Mk.

Ein Zufallskauf. Ein Posten **Futter-Seide** gute Ware, ganz bedeutend unter reg. Wert, Meter **75** Pfg.

Schwarze Schürzen-Seiden
56 cm breit, enorm billig
Meter **1.95** Mk. **2.95** Mk.

Schwarze Blusen- und Kleider-Seiden
Nur Garantie-Qual. ganz bedeutend unter reg. Wert
Serie I Meter **1.65** Mk. Serie II Meter **1.85** Mk. Serie III Meter **2.25** Mk.

Gebrüder Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 9½ Uhr, unsere gute, treusorgende Mntter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

die wohlaehtbare Frau

Wwe. Th. Hermanns,

Anna geb. **Eichhorn,**

nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Weckhoven, Holzheim, den 1. April 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bergheimerstrasse 49 aus statt; die feierlichen Exequien werden gehalten Donnerstag, den 3. April, morgens 8 Uhr, in der St. Dreikönigenkirche.

Danksagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen und Kranzspenden sowie die zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Gatten und Vaters sagt hiermit allen

herzlich Dank.

Familie Werner Kaumanns.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!

Millionenfach bewährt!



1 Bluse kostet 10 Pf.
1 Kleid kostet 75 Pf.
bis 4 Paar Gardinen kosten 10 Pf.
wie neu
aufzufärben.
Ausdrücklich fordere man: **Brauns'sche Farben**
in Päckchen mit Schleifen-Schutzmarke.
Bilder Brauns neue Farben erhält man in Drogen- u. Farbenhandlungen, Apotheken.

Kleiner Garten
oder Gartenland Nähe Jostensallee zu pachten gesucht. Jostensallee 18.

Waschmaschinen
repariert promt u. billigst **B. J. Engelmann,** Bergheimerstr. 97.

Bekanntmachung.

betreffend Eingemeindung Neußerfurth mit Buschhausen u. Haus Vogelsang.

Nachdem durch Allerhöchsten Erlaß vom 6. Januar 1913 die Eingemeindung der Ortschaft Neußerfurth mit Buschhausen und Haus Vogelsang in die Stadt Neuß mit Wirkung vom 1. April 1913 ab genehmigt worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in Gemäßheit des Eingemeindungsvertrages die in der Stadt Neuß geltenden Polizeiverordnungen, Ortsstatute, Regulative, Steuerverordnungen, Stadtverordnetenbeschlüsse und sonstigen Bestimmungen mit dem 1. April ds. Js. auch in Neußerfurth, Buschhausen und Haus Vogelsang in Kraft treten, während die in den genannten Ortsteilen bisheran bestehenden Polizeiverordnungen, Ortsstatuten ꝛc. ihre Geltung verlieren.

Neuß, den 29. März 1913.

Der Bürgermeister: **Gielen.**

Bekanntmachung,

In den hiesigen Volksschulen beginnt das neue Schuljahr am

Montag, den 7. April d. Js.

Sämtliche Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 geboren sind, sind schulpflichtig und, soweit sie ihrer Schulpflicht an einer öffentlichen Volksschule genügen sollen, am genannten Tage um 8 Uhr vormittags der betreffenden Bezirksschule zuzuführen.

Nur mit Genehmigung der Obrigkeit kann ein Kind länger von der Schule zurückgehalten werden. Demgemäß haben Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren schulpflichtige Kinder wegen Krankheit oder allgemeiner Körperschwäche zu Beginn des Schuljahres den Unterricht noch nicht besuchen können, den Antrag auf zeitweilige Befreiung von demselben unter Beifügung einer ärztlichen Bescheinigung an das Bürgermeisteramt hierselbst zu richten.

Neuß, den 14. März 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung:
Klein.

Hiesiges Engrosgeschäft sucht per bald
jungen Mann
für kleinere Reisen.
Off. mit Gehaltsanfpr. unt. **M 729** an d. Expd.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Königstr. 2, 1. Etg. rechts.

Suche für meinen Sohn Stelle als
Schlosserlehrling.
Wer, sagt die Exped.

Bäckerlehrling
sucht **H. Linnartz** Gierath

Junges für leichte Arbeit gesucht.
Gartenplatz 14

Bänder, Spitzen, Tüll

-Stoffe, Tüll-Einsätze, Festons, Festonstoffe, Seiden- und Samtband, Futter-Seiden- und Samtstoffe, Kurzwaren u. Besätze aller Art, kaufen Sie enorm billig, vieles weit unter Preis in uns. Spezialgesch.

Elberfelder Spitzenlager, Neuss.
Näherinnen erhalten Rabatt.
Oberstrasse 131.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine ꝛc. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

20 gold. Med. Simons Brot
Anerkannt das Beste für
Hartleibige, Blutarme, Diabetiker, Magenleidende, Mütter und Genesende.
Hervorragendes
Kraftnährmittel und **Fleischersatz.**
Alleinige Niederlage in Neuss:
bei **Jacob Cavadino,**
Crefelderstrasse 51. Telefon 286.

Aufpolstern v. 3 Mk. 5 Mk., Matratzen Sofas Mühlenstraße 40 Karte genügt.

Bohnenstangen
ca. 15000 Stück Kiefern, 4½ bis 6½ Mtr. lang, à Mk. 6,— pr. 100 Stück, hat zu verkaufen
Heinr. Hommen
in **Bracht** (Niederrhein).

Propres
Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt gesucht.
Krefelderstraße 58.

Jg. Mädchen
14—16 Jahre für leichte Hausarbeit und zu einem Kinde gesucht.
Otto Schubert,
Kurhof — Neuß.

Rino-Heilsalbe
wird bei
Verletzungen, Flechten und alten Wunden,
Hautausschlägen, bösen Fingern und Bartflechten
angewendet.
Dose M. 1.15 u. 2.25
zu haben
in allen Apotheken.
Verlang Sie nur **Rino**

Alle Arten gebrauchter
Fässer
kauft und verkauft
Hub. Schicken,
Neuß,
Zufuhrstr. a. Bahnhof.

Düsseldorfer Stadttheater.

Dienstag, den 1. April, abends 7 Uhr:
Ariadne auf Naxos zu spielen nach dem „**Bürger als Edelmann**" des Molière.

Mittwoch, den 2. März, abends 7½ Uhr:
Majolika.

Donnerstag, den 3. April abends 7½ Uhr:
Heimat.

Freitag, den 4. April, abends 7½ Uhr:
Der fliegende Holländer

Samstag, den 5. April, abends 7½ Uhr:
Maria Stuart.

Sonntag, den 6. April, abends 7 Uhr:
Tiefland.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
Corset Graciella
57983.



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wiederbevorzugt. Corset Graciella ist ganz m unzerbrechlichen Doppelfedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel **W.C. 57983** geliefert.
Preis 6,8, 9.50, 12 Mk.
Corsethaus Imperial
Johanna Engel,
Neuß a. Rh.,
Niederstr. 72 Telef. 766

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß,
Kunststeinfabrik,
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

Gebrauchter
Mahlgang
zum Gerstenschroten, gut erhalten, billig abz.
Häckselwerke Jüchen.

Kath. Kreuzbündnis e. V.
Ortsgruppe Neuß.
Männer und Frauen.
Am Donnerstag, den 3. April, abends ½9 Uhr, ist im **katholischen Gesellenhaus**
Namenstagsfeier des hochw. Herrn Präses.
Zu dieser **Veranstaltung** sind sämtliche **Mitglieder** und **Freunde** des **Vereins** herzlich eingeladen.
Der Vorstand.
„Gott segne die Abstinenz."

Knorr.

Im Frühling sind frische Gemüse immer rar. Aus einem Knorr-Suppenwürfel Feine Julienne erhält man für 15 Pfennige 3 Teller hochfeine Gemüse-Suppe, hergestellt aus auserlesenen Garten-Gemüsen.

Jeder Einsender von 48 Knorr-Suppenwürfel-Umschlägen erhält von der Fabrik gratis und franko:
1 Flasche Knorr-Sos oder 12 Knorr-Bouillonwürfel.



Brauner Wallach,
zugfest, 5½ Jahre alt, weil überzählig, zu verkaufen.
Wilh. Josten Söhne,
Neuß, Glockhammer 38-40.

Wegen Aufgabe meines Kolonialwaren-Geschäfts gut erhaltene
Laden-Einrichtung
billig zu verkaufen.
Wwe. J. Tongern,
Erkelenz.

Braunkohlen,
(Knabben) fuhrenweise,
Zentner 30 Pfg. Neuß,
Niederwallstr. 2.